

Die Auto-Abderiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Vom Cheisertag“ wird jetzo viel „erzellt“.
Diverse Büchlein fliegen in die Welt.
Man schlägt aus der Visite Kapital;
Die Feder spritzt gerührt: es war einmal!
Damals am Kaiserstag vor 19 Jahren
Ist man noch sehr „hott ume“, glaub', gefahren.

Die Zeiten ändern sich — du liebe Zeit!
Für Welti steht ein Denkmal schon bereit.
Er hat's verdient — bym Donner abenand! —
Betrachtet man so seine Leinewand.
Und Hodler, Buri, Amiet — liebe Knaben?
Die könnten ja auch gleich ein Denkmal haben!

Hic jacet! Hier im Pfeffer liegt der Has!
Es wächst jahrzehntelang schön grünes Gras
Auf Leutholds Grab! Es kräht darnach kein Hahn.
Und doch hat er nicht weniger getan
Als mancher Maler, dem heut' unre Jung
Gleich mit dem „Denkmal“ kommen beigeprungen.

Wo steht der Keller und der Meyer, he?
Ich glaube fast, mir hei se niene g'leh!
Wo hockt der Gotthelf da? Oeppe in Bärn?
Nach Lützelflüh e Frömde reist nid gärn.
Selbst Haller ist noch nicht vermonumentet,
Wie's würdig wäre, wenn Ihr ihn recht kenntet!

Drum seid gerecht! Die Alten sind auch da!
Bringt die zuerst dem großen Haufen nah.
Auch Dranmor fehlt, so seh' ich, in dem Kreis;
Sofern der Leser etwas von ihm weiß.
Zahn, Spitteler, — die können's „laufft“ erwarten
Bis man sie aufstellt einst in einem Garten!

Machts doch wie andre Städte; fehlt das Geld,
So setzt kein schäbig Denkmal in die Welt!
Tauft eine Straße Albert Welti-Weg.
Dann sind wir alli zäme wieder z'wäg.
Der Welti hat's, kaum, daß er in der Erden,
Nicht nötig, jetzt verdenkmalt schon zu werden!

Der beele Dietrich von Bern.

Ich bin der Dütteler Schreier,
Ein Mann der unteren Schicht,
Der nicht auf Orden und Bänder
Und Bußnadeln verpicht.
Drum stand ich beim Kaiserempfang
Ganz simpel am Straßenrand,
Ich komme ob solchen Geschichten
Nicht gleich außer Rand und Band.
Nun hat es mich aber gewundert
Und war mir keineswegs klar,
Daß die, welche sonst nach Noten
Und meistens das ganze Jahr
Vasallenseelen uns schimpfen,
Lakaien und anderes mehr,
Wo sie die Nadel bekamen,
Sie acceptierten gar sehr.
Und daß die Binde sie trugen
Und auch den Bratenfrack,
Cylinder und Schnabelschuhe
Mit tadellosem Lack . . .
Es ist aber alles menschlich
Auf unserm Erdenrund,
Nicht immer fügt sich der Wille
Dem, was gesprochen der Mund!

Die Erschaffung der Eva.

(Nach den neuesten Forschungen eines Chemannes.)

Und als der Herrgott am sechsten Tag,
Die Welt so prachtooll gemacht;
Mit Bergen u. Tälern u. Flüssen u. Seen
Da seht er sich hin und lacht. —

Und knetet den Adam aus Lehm heraus,
Und haucht ihm die Seele ein:
Es sollte der Mann in ruhigem Glück,
Des Eens Bewohner sein. —

Der Satan umschlich die ganze Pracht,
Von Adam gehegt und gepflegt,
Er lachte voll Hohn u. hat dann verschmizt
Ein weibliches Ei gelegt. —

Er grubs am Strand, in den weißen Sand
An sonniger, windstiller Stelle:

Frau Sonne brütet die Eva aus
Und s' Paradies ward zur — Hölle.

Asiaticus minor.

„Schwoben“-Schwyzer-Dütsch.

Die „Münchener N. Nachr.“ wußten dieser Tage unter dem Titel „Schwyzer-Dütsch“ folgendes zu erzählen: „Auf dem südlichen Friedhof sah ich eine Abordnung von Schweizer Stadtvätern promenieren. Mit Damen. Die Herren studierten die Friedhofsanlage mit kommunalem Interesse und suchten für ihren Zweck auch die Aufmerksamkeit der Damen zu gewinnen.

„Jojo“, sagte da eine der Gattinnen gemächlich, „das isch chäwa merveuilleux — do hänt se en pleine ville de cimitière do dütsch!“ (Das hört sich wohl kompliziert an, klingt aber in der Uebersetzung ganz einfach: Ja, das ist wirklich verwunderlich, da haben sie mitten in der Stadt den Friedhof da draußen!) — „chäwa (!) merveuilleux“ im Mund einer „Dame“ ist wirklich heibe guet! Ebenso „dütsch“, was wohl „dusse“ heißen soll. Der betreffende findige Schwob scheint einen gewaltigen „Dütsch“ gehabt zu haben, als er den Stiefel zusammenschmierte.

Die Auto-Abderiten.

Ich kenn ein wunderichönes Land —
Grisonen woll'n wir's taufen —
Dort darf um alles in der Welt
Kein einzig Töff-Töff schnaufen;
Fährt auch der Wagen noch so schön
Mit des Benzines Dämpfen,
Dort darf kein Auto selber gehn —
Das gilt es zu bekämpfen!

Und kommt ein Schnauferl auch bis dort,
Wo die Grisonen weilen —
Chaufeur, Chauffeur, dann ist's vorbei,
Vorüber mit dem Eilen;
O Aermster, kehre lustig um
Mit deiner Flug-Karosse,
Sonst spannt man vor dein „Selbstgefährt“
Langsame Bündnerrolle.

Jüngst lag ein Kurgast recht erkrankt
In Schuls im Hotelbette:
„Nach Hause ichnell!“ Das war kein
„Wenn ich ein Auto hätte!“ (Wunich,
Wohl kam die Münchner Sanität
Bis Martinsbruck geflogen,
Dort aber hieß es: „Halt, ihr Herrn!
Das Auto wird — gezogen!“

„Bei uns im grauen Purenland,
Im Lande der Grisonen,
Da woll'n wir so gemütlich noch
Wie unfer Rehni wohnen . . .

Des Teufels Fuhrwerk wird bei uns
Mit Vorspann nur gelitten —
Benzin? Das geht uns viel zu schnell!
Langsam! Mit Bündnerchritten!“

Und so geschah's. Da half kein Spott,
Kein Wettern und kein Klagen —
Vier Rößlein wurden angespannt
Vor den „Selbstkräftewagen“;
Von Martinsbruck herauf nach Schuls,
Fünf mal fünf Kilometer,
Und wieder rückwärts bis Tirol —
Trotz Fluchen und Gezeter.

Doch als Grisoniens Grenze dann
Die Autler überfuhren,
Da lachten sie: „Leb' ewig wohl,
Du Land der grauen Puren!
Leb' wohl mit deinem Fahrverbot,
Dem engbeschränkten, schroffen,
Du hast mit deinem Schulser Streich
Schilaburga übertroffen!“

„O Land der Fremdenindultrie,
Des Auto-Paragraphe,
Kein Tuten wird dich wecken je —
Magst ruhig weiter schlafen!
Verleiß' dich bis zum jüngsten Tag
Auf Roßgefährt und Schlitten —
Dir bleibt der Ruhm, das Land zu sein
Der Auto-Abderiten!“ —il-li.

Hereingefallen.

Galt (beim Zahlen zum Ober): „Sie sind doch Abtinent!“ — Kellner (dienstbeflissen): „Jawohl mein Herr.“ — Galt: „Schön dann brauchen Sie ja kein Trinkgeld.“

Rägel: „Hebeet Chueri, Ihr händ lebsthi plagiert, Ihr wellid mir Euere Stimmzettel vitrela vor em Sundig punkto dem Hüratsgesehli?“

Chueri: „Dä müend Ihr au z' Mittag gseh, wenn Ihr nid ungschähliche glaubet, daß de Chueri für derige Arabergeseh nid z'ha ist.“

Rägel: „Schad, daß ehne de Kantonsrat nid na grad 's z' Viedtgah vo Gstaatswegen underseht hät.“

Chueri: „Mit Usnahm zum ä Kantonsrat, perse. Wenn de Kantonsrat us luter Wieberöschere konstituiert wär, chönt mr schließli no anäh, sie bettid ehne 's Hüroten us Vergouft verbote.“

Rägel: „Ihr werdid wüsse, daß mr nit weniger als paßt, daß i mit Eu glider Meinig bi; harbingege sägi obenab, wenn i scho nu en gewöhnlich Rägel bi, daß's en Schgandal ist, daß im Kanton Züri derigi katholischi Gseß gfabriziert werdid.“

Chueri: „Ihr würid perse ehner dafür, daß 's Mannevolch vo Gstaatswege zwunge wurd, z'hürote, hau's oder stehi's.“

Rägel: „Ihr hämer's zum Mul usgnah; die hüting Wält weiß vor Verrückte nümme wo sie wott use: Diene, won ums Läbe gern hüratetid, bene verbit mer's und diene wo settid, wänd nid. Es wär gschieder, sie würdid ämal es Geseß mache gege das — i hä fast gseit h — ledigst und säb wär's.“

Chueri: „Bigriefe nid wien Ihr Eu ä so chönd eriefere über das, bin Eu mur's jo doch nümme bshülze — und wie gseit z'Dbig chöndr dünn schwarz uf woß gseh was für ä feißes Mei de Republikaner Chueri bi dem Pastergesehli anekalchet hät und säb chöndr.“